

via San Gottardo 139  
CH-6648 Minusio

info@onarte.ch  
www.onarte.ch

Telefono  
+41 78 600 81 39



## Ausstellungsansprache – Transito nel Centro

Liebe Kunstinteressierte  
Liebe Ausstellungsbesucherinnen und –Besucher  
Werte Gäste  
Liebe Kunstschaffende

Der Ausstellungstitel Transito nel Centro ist durch den Ort des Geschehens hier selbst inspiriert in seiner Verschränkung mit dem Motiv der Bewegung. Gerade das Tessin steht explizit für eine Transitgeschichte auf der einen Seite und die Hochhaltung regionaler Identität auf der anderen. Als solches verweist es auf das Unterwegssein des Menschen. Wie sind sie heute nach Minusio gekommen? Mit dem Auto, mit der Eisenbahn, mit dem Bus, per Fahrrad, zu Fuss? Sie warten bis die Verkehrsanlage die Signalfarbe wechselt, sie warten auf eine nächste Anschlussverbindung, (rauchen womöglich) und denken (womöglich) darüber nach, was wohl als nächstes folgt. Vielleicht fragen sie sich auch eingängiger, hartnäckiger. Fragen nach Vorstellungen und Werten gehen ihnen durch den Kopf: will ich überhaupt noch dorthin, wo ich auch ursprünglich hinwollte? Oder geht es mir vielleicht doch eher um die Qualität des Unterwegssein? Was ist mir im gesellschaftlichen Kontext der Gegenwart wichtig, auf was kann ich verzichten? Wo hinterlasse ich eine Spur und was hat seine Qualitäten im Ephemeren, Kurzfristigen oder gar Zufälligen? Was ist einzig im Dauerhaften angelegt?

Die hier gezeigten Kunstwerke verinnerlichen diese Fragen der Selbstpositionierung und zeugen in der Auseinandersetzung von einem intensiven Arbeitsprozess. Vieles ist in Bewegung und ruht dennoch in sich, im Material wie auch im Bild.

In der Videoarbeit von Maria Lapper umschliessen ein paar Hände zaghaft einen kleinen Vogel und bieten ihm Willkommensein, Schutz und Freilassen in einem. - Und flieg!  
Simone Fiorillo malt minuziös einen Werkzeugkasten und spielt mit der Vorstellung von Autoservice oder Reifenwechsel. Auch ein weggeworfener Zigarettenstummel erweckt seine Aufmerksamkeit.

Pat Treyer zeigt zwei starke Frauenbilder: die Frau im Spiegel -gleich zu Beginn- und der liegender Akt im grossen Ausstellungsraum. Rot, roh und in kräftig dunkeln Pinselstrichen gemalt, liegt sie erwartungsvoll da und beobachtet das Weltgeschehen als orakelnde Sphinx.

An der entfernten Wand gegenüber verströmen die symmetrischen Farbklekse von Vera Gerster eine assoziative Bilderflut. Die gefalzten Papiere sind Pigmentstudien und entwickeln eine eigene Kraft, in welcher sich der Betrachter wiedererkennt.

Simon Kindle springt im Salto rückwärts über einen Sockel und zeigt uns dieses Kunststück als Performance in fünf eingefrorenen Standbildern. Sichtbar bleibt die Stahlkonstruktion, welche diesen Auftritt ermöglicht und sich anschliessend in der Vorstellung der Betrachter wiederholt.

Die beiden digitalen Photographien von Roberto Mucchiut zeigen Lugano-Tesserete. Die menschenleere Busstation Sassa mit dem Container zum Recycling zeugt von unserer Gegenwart und das gedämpfte Klirren und Scherbeln der eingeworfenen Gebinde hallt in unserer Erinnerung nach. Dieser Ort ist auch mein Ort, ungesehen und dennoch vertraut. Wer wartet denkt in Schlaufen.

Das mit Zigarettenstummeln bestückte Fahrrad von Ingeborg Lüscher irritiert. Das vertraute Objekt wird durch die rituelle Handlung der Künstlerin seiner ursprünglichen Funktion enthoben und in eine andere, visualisierte Denksphäre erhoben. Die Beziehung zum Readymade ist unübersehbar und ist als Relikt aus den 60er Jahren höchst aktuell. Der Akt des Rauchens filtert die Gedanken und die Künstlerin lässt uns träumen und beschwört eine ganz andere Idee vom Reisen, eingeschrieben und verbunden durch die körperliche Erfahrung.

Auf teertiefem Grund hat Lukas Geisseler die feinmaschige Zeichnung *displaced & bruised* (verlagert & vertrieben) erstellt. Spinnenartig hängen die Linien sprungbereit über dem abgestellten Fahrrad. Im Zentrum der Auseinandersetzung steht die Schweiz. Die gespannten Bögen zeigen die exportierten Waffenlieferungen in die entfernten Länder und die gebrochenen Vertiefungen umreissen die eintreffenden Asylgesuche.

In unmittelbarer Nachbarschaft malt Beat Bracher Explosionen und Feuerwerke. Die bunten Farben vermitteln eine festliche Fröhlichkeit und verweisen zugleich auf den Tanz auf dem Vulkan. Die Lunte brennt. Ist es das, was der Zigarren rauchende Mann mit der weissen Gans bespricht?

Katrin Keller belichtet empfindliches Photopapier über dem Bildschirm als Lichtquelle. Die digitale Spur verwandelt sich in eine analog gespiegelte Bildfläche und die ursprünglich grellen Blitze tauchen in eine abgründige Dunkelheit.

Unter einer schützenden Glashaube entschwebt behutsam eine Christusfigur ins Weltall. Abgestützt oder getragen von Kugelschreiberstiften vermisst sie ebenso die grossen Zyklen und suggeriert eine konstante Orientierungshilfe. Charles Moser hat die einzelnen Gegenstände zu einer gedanklichen Skulptur angeordnet. «Melancholia» heisst diese Arbeit und verweist bedeutungsschwer auf gleichnamige Werke von Lars von Trier oder Albert Dürer.

In der Videokoje zeigt das Künstlerinnenpaar a&a einen Ritt auf zerschlissenen Autositzen. Der alte Ford Bronco hat längst ausgedient und so setzen die beiden Frauen ihre Reise selbstbewusst rückwärts gewandt auf Pferderücken zu neuen Horizonten fort...

...während sich draussen an der Kojenwand ein Pony den Büschen entlang streift und sich so vom Winterfell befreit. Die humorvolle Videoarbeit von Maura Wittmer und Marco Baltisberger ist von einer eingängigen Westernmelodie begleitet, welche auf einer Blockflöte eingespielt interpretiert wird.

Im intimeren Teil des Ausstellungsraumes projiziert Tatjana Marusic ruckartig und verfremdet eine nackte Frau auf ein Knäckebrot. Dort kämpft, schlägt, zappelt und tritt sie gegen eine angelehnte Bettmatratze an. Der lichtstarke Beamer brennt auf das Gebäck und verändert die unscheinbare Wallflower in eine blühende Schönheit.

Puppenbeine und die Verknüpfungsstellen der einzelnen Körperglieder sind ein zentrales Bildmotiv von Hans Bucher. In unzähligen Studien hat der Künstler in diesen Objekten eine existenzielle Dimension gesehen. Auch nach Jahren hat diese Sicht nichts von seiner Gültigkeit verloren. Die Fäden verknüpfen sich heute zu immateriellen Netzwerken und transportieren Informationen, Neuigkeiten oder spezifisches Wissen.

Auf der Terrasse überlagern und erweitern sich diese Erfahrungen in den Werken von Lotta Gadola und Christina Frey. Während Lotta Gadola mit überlangen Steckenbeinen aus Holz auf der Zwischenlinie am Boden das Gleichgewicht erprobt, hinterlässt eine imaginäre Figur von Christina Frey einen deutlichen Abdruck von Stand- und Spielbein in einem weissen Marmorblock.

Auch das rote Objekt von Achim Schroeteler aus zusammenmontierten Dachlatten befragt die gültigen Gesetze von Gewicht und Gegengewicht, von Schwere und Leichtigkeit. Was wiegt wohl eine Bauzeichnung, ein Gedanke, eine Vorstellung von Welt?

Atmen sie ein und erahnen sie einen frischen Hauch von Wirksamkeit in diesen 18 Positionen der Künstlerinnen und Künstlern in unserer Ausstellung - *Transito nel Centro*.

Stephan Wittmer / Heyer Thurnheer